

München, 11. Mai 1914

Preis 30 Pfg.

19. Jahrgang Nr. 6

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

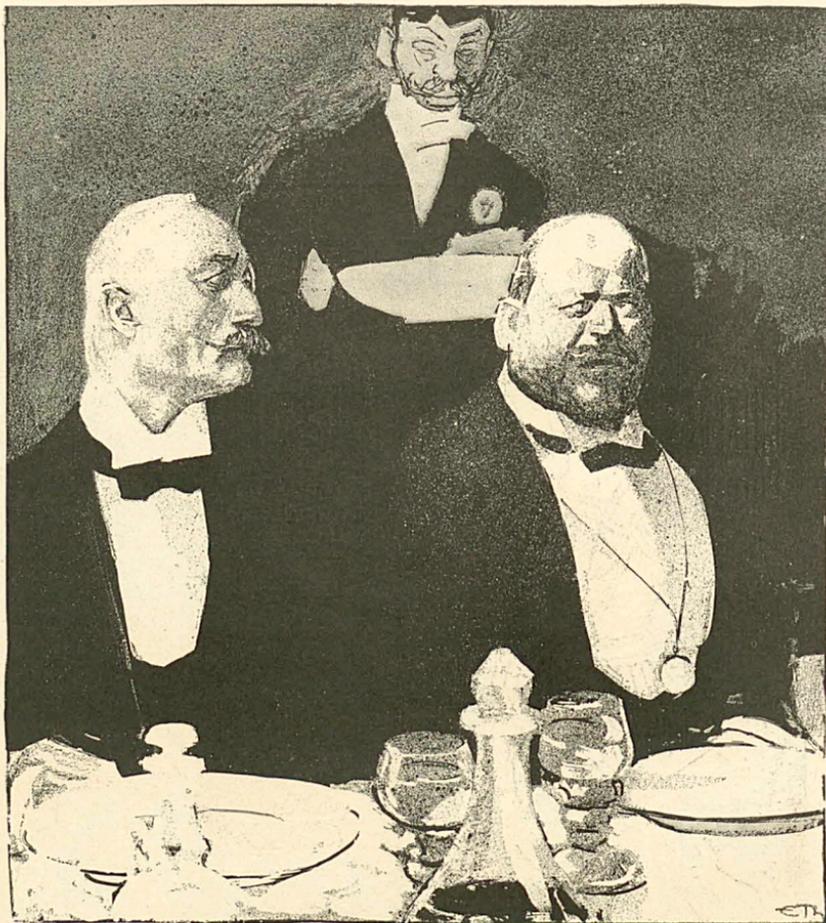
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag E. M. S. & Co., München

Der alte und der neue Kriegsgott

(Th. Th. Heine)





„Ich kann Ihnen sagen, zehn Alexander sind mir immer noch lieber als ein Schlingling!“

## Neue Zölle in Sicht

Wer da liest im Frühjahr die Gemäße,  
Dem, o Gott, beteuern sich diese,  
Auf Italiens jungen Blumenkohl  
Ruht z. B. künftighin ein Zoll.

Nach der gleichen schmerzlich-trüben Weise  
Steigen auch die andern Güterpreise,  
Was nur irgendeine im Ausland wächst,  
Wird agrarierseits mit Zoll bestraft:

Esteronen, Mandarinen, Feigen,  
Von den Apfelsinen ganz zu schweigen ...  
Nur das Feigenblatt bleibt zollfrei,  
Weil's in Deutschland massenhaft gedeiht.

Katzenbach

## Assessorenspiegel

I

Nachdem sich Herr Dr. Alexander jahrelang als  
Assessor, Bürgermeister und Gewerbegerichtsvoorsitzen-  
der das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade  
erworben und zunahme gemacht hat, will es der Zu-  
fall, daß er als simpler Schreiber Thormann ent-  
larvt wird.

II

Sogleich schreien die — echten — Assessoren, die ihn  
einst um Rat in komplizierten Dingen angegangen  
hatten: „Wie haben es stets gemeint — der Bursche  
hatte keine Ahnung!“ Und die wenigen, die es ge-  
meint hatten, daß er — als Assessor — keine Ahnung

gehabt hatte, sagen: „Wir haben es wohl gemeint,  
er war begabt — doch nur als Schwindler!“

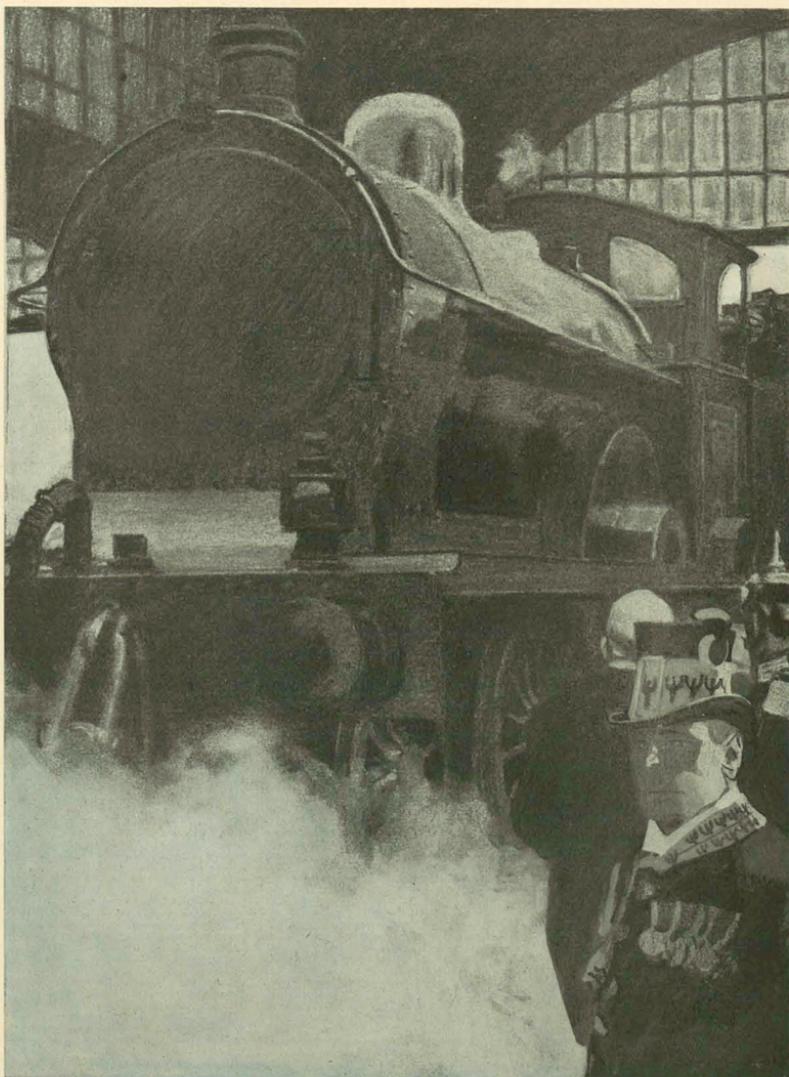
III

Der schlöste Mann aus dem Volke spricht:  
„Entweder ist er so begabt, daß er sich aus eigener  
Kraft das ungedeutete Wissen angeeignet hat, das zur  
Befreiung dieser Ämter nötig ist — — dann war  
er freilich kein Assessor!  
Oder: zur Befreiung jener Ämter gehört so wenig  
Wissen, daß es ein Hohlkopf — wie man Thormann  
heißt von Assessoren nennen hört — genau so  
konnte — — dann ist er nicht einmal ein  
tüchtiger Schwindler!“

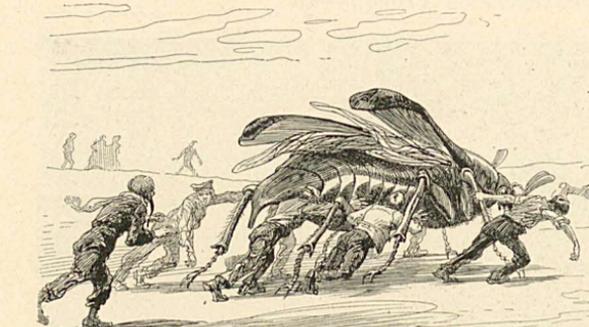
Comand

# Braunschweiger Festtage

Geldmann von C. Zilber



„Wesken beim Statthalter, heute beim Stammhalter, und nächstens wieder 'n paar Schiffstausen! Wenn se 'o man bloß nich durcheinander bringen und zerschmeißen an dem Kleenen Feigen 'ne Palle Sack!“



Morgen

Was nun auch die bitter Nacht  
Nach dem bitterlichen Tag  
An allen Theilen mit gebracht.  
Wie das Herz in Schmerzen lag;  
Der Morgen war mit immer theur.  
Der lebte Xaus mit Blut umflut.  
Die Giebelenden brack neu  
Ins brennungskühnste Sonnenlicht.

Walden Schall

Die Achattette

Von Paul Ernst

Kello liebt Isabelle und Isabelle liebt Kello; das ist so in der Ordnung, und alle wahren Schauspieler glauben, daß sie sich nur deshalb lieben, weil es so in der Ordnung ist. Es ist peinlich für Kello, daß sie das glauben, denn Isabelle würde gewiß jeder lieben, den Kello aber — nie wollte nichts über Kello sagen, er ist eine sehr gute Bühnen-erschöpfung; aber alle Schauspieler glauben, daß Isabelle ihn nur deshalb liebt, weil das so in der Ordnung ist.

Der Ritter de Marinis lebt auf dem Turm seiner Väter; er ist ein sehr junger wunderlicher Mensch mit langen schwarzen Locken und feinen und zugleich langen schwarzen Augen. Der Turm war früher eigentlich eine Windmühle; vor langen Zeiten hat der letzte Müller in ihr Bankrott gemacht, weil die Leute ihm kein Korn mehr zum Mahlen brachten; die Mühle saulten im Laufe der Jahre und fielen ab, und dann zog des Ritters Vater ein und erklärte, die Mühle sei ein Turm. Die Stallener sind liebeswürdige Leute; sie baden; weshalb soll eine Mühle nicht ein Turm sein; sie glauben auch von dem Vater des Ritters, daß er ein Ritter sei, denn eigentlich war ein Jude, der in Lams Handel getrieben. Es war nicht Nothwendig von ihm, daß er diesen Glauben nicht hätte, aber er war verdammt, weil er sein eigenes Vermögen einer fruchtbringenden Weisheit geliebt, die unter Kuratel gestellt wurde, als sie ihm sein Kapital gerade mit schweren Zinsen zurückzahlen wollte; und ein armer Jude ist doch nicht möglich, nicht denkbar; es ging nicht anders, als daß er ein armer Ritter war. Von diesem Vater also hatte der Cavaliere de Marinis seinen Turm geerbt, diesen Turm, der einstmals auftrug in der schwedischen großen Campagna.

Einmal lebte auch der Cavaliere. Wie oft schaute er aus seinem hohen Fenster den leuchtenden Sonnenuntergang und dachte an — nun, in der letzten Zeit dachte er an Isobellen. — Wenn er auf Jagd ging, und er ging häufig auf Jagd und schon Espingolen, zuweilen auch Karabinen, welche er selber zurechtgemacht und brütet, dann dachte er in der letzten Zeit immer an Isobellen. Die Kolleginnen liebten. Wenn er den Giebel des Turmes konnte — die Mieten in der Campagna hielten ihn für einen Zauberer und ließen sich von ihm das Langestehende besprechen, dadurch verdiente er gelegentlich einige Bajocci — wenn er den Astrich besah, konnte so sah er in der verdorrten Kette, mit den schönen, sanften, feurigen, dunklen Augen Isobellen ansehend, wie ein Xaus ein Zusterbrod anfast, das die Mütter ihm eben kühnen. Isabelle wurde ungeduldig über den schweigenen Liebhaber und die Scherze der Kolleginnen; wenn

se ihn mit seinen buntenen Mänteln vor sich sitzen sah, so verzog sie geringschädig ihr reizendes Mäntchen und stämpfte das Mäntchen, Kello war überzeugt, daß der Cavaliere auch keinen Mut hatte; er schlug an sein Schwert und erklärte: „Einer von uns muß sterben. Das nächste Mal frage ich ihn, stelle ich ihn zur Rede.“ Der erste Dichter besichtigte ihn und erklärte, die Kunst sei für alle. „Die Kunst sei für alle, das ist seine Rettung“, erwiderte Kello bitter grollend.

Der Cavaliere kaufte sich Pfefferwaffer, Kaffee, bürstete und reinigte seinen kahlenen Anzug, den sein Vater einem von einem nahe befreundeten Herzog mit Zahlung bekommen, dann nahm er ein Wollschloßchen, besetzte es mit Öl und zupfte die Klänge seines schwarzen Degens, den sein Vorfahr einst auf dem Schlachtfelde — die Tränen strömten ihm aus den Augen; er war ja erst achtzehn Jahre alt und liebte Isabelle. Das war er den folgenden August an, die weißlichen Entwürfe, die seinen weißen Schwanz schmälte den Degen um — eine Wolke aus einem Himmel, die Dunkelheit war nicht faulig; so konnte er es versuchen, in die Stadt zu gehen. Wie er durchs Tor gegangen war, nahm er sich einen Wagen, denn innerhalb der Mauer folgte die Gasse immer nur drei Bajocci, und einen Bajocci gibt man kein Trinkgeld. Der Isobellens Xaus hielt der Wagen in elegantem Lauf; aus allen Fenstern sahen Köpfe und bewunderten das Geplänze; fast ließ der Kaufherr die Pferde tänzeln, tief dröhnen sie „dante, excellenta“, als er die vier Bajocci erhielt, wendete dann ernstlich und stob von dannen. Er hätte es für unmöglich gehalten, noch ein zweites Trinkgeld zu verlangen, so fein hat der Cavaliere aus.

Man fand der Cavaliere vor der erstenden Isabelle, welche sich bemühte, ihre gerötheten Morgen- schübe den Mänteln des Liebhabers zu verbergen; nach der Liebhaber sah sie ihre Augen! Er griff nach dem Mäntel, holte ein altes schönes Leder- sästchen mit gelbemwollener Goldverzierungen vor, öffnete es, nahm eine Kette aus Isobellen's Turm und erklärte die Geschichte dieser Kette.

Auf seinen großen Haaren, zu denen ihn Beschäftigung und die Lust zu industriellen Untersuchungen veranlaßt hatte, war der Vater des Cavaliere auch in die Kämpfe gekommen, welche im Organ Afrika lagen. Auf dem uralten Sandstufenstein, wo seit Jahrtausenden bereits die materiellen und geistigen Güter der Menschheit von den Kaufleuten gelagert von Land zu Land, von Welt zu Welt, von Kasse zu Kasse gebracht werden, hatte er die große Wüste Sahara durchkreuzt, auf feurigem Nenne neben einer Karawane herreitend, mit diesem Degen bewaffnet, der noch heute an den Wänden des Cavaliere's hängt, oder vielmehr hing. Unwillkürlich erstarrt Isabelle, als der Cavaliere an diesen Degen schlug. Da wurde ihm von einem uralten jüdischen Händler alles die letzten Kostbarkeiten erzählt, welche inmitten der Wüste gefunden werden. Vor unbekanntlichen Zeiten, vor vielen, vielen tausend Jahren, die Welt war ein bewohntes und fruchtbares Land gewesen sein, von einem Turm beherrscht, den der Boden bebaut und eine große Stadt erstiegte auf einem Hügel. Keine Kunde mehr wann 7. Erst der Wind den Hügelwind mit sich brachte, in langen, langen Zeiten hat der Sand den frucht- baren Boden überzogen, die Hüme zum Zerwellen, die Hüfte und Etörme zum Ausströmen gebracht; die Hüften der Städte sind zu Sand geworden, die Hüfen zusammen, die Städte verwandelten sich in Meerestümmel. Aber der Sand, welchen der

Wind in der Sahara vor sich treibt, ist so scharf, daß er allmählich, allmählich in den Jahrtausenden die Mauer abschleift, daß auch sie sich in Sand auflösen, und daß er dann den Hügel abschleift, weil der Wind in alle Höhen gleich maden will. In dem Hügel aber lagen in feineren Schichten die toten Könige jenes Volkes, das damals hier gelebt hatte, und jedes König hatte man eine Kette aus Achatteten mitgegeben. Man schloß in Jahr- tausenden der Sand, vom Winde getrieben, den Hügel ab und kam auf die schwarzen feineren Platten, welche die Gräber bedeckten, die Hügel, die Platten ab, bis sie ganz dünn wurden und endlich völlig verwichen; da waren die Knochen der Toten schon längst verwehrt, die Hügel, die Hügel, alles Metall war weggeh, das man ihnen mitgegeben; das Sand war verwichen, das die Achatteten aufbewahrt hatten; nun lagen von allem nur noch die einzelnen Perlen da. Der König ist ein fehr harter Stein, er ist härter wie die Mauer der Stadt und der Häuser, wie der Felsen des Hügel war und die feineren Platte, welche die Gräber bedeckte; aber wie sie nun unablöslig Jahre so offen dalagen und der Wind immer neuen Sand über sie antrieb, da wurden auch sie vom Sand angegriffen; die restgebliebenen Gräben sind eine Steinigkeit wieder wie die durchsichtigen und weichen, und so erschienen diese nun in den alten Perlen vertieft.

Diese uralten Perlen werden von den Wüsten- wölfen an jener Stelle, wo einst die Stadt sich erhob, eifrig gesucht, und eine einzelne schon hat bei ihnen einen ungeheuren Wert, daß man sich taufend Meilen für sie kaufen kann. Welchen Wert aber werden diese Wölfe immer einen ganzen Kette solcher Perlen zuertheilen!

Eine sehr alte Kette, nun hatte das Cavaliere Vater dort erworben, in die Heimat mitgebracht, bei allen Schlägen des Schicksals sorgfältig aufbewahrt; jetzt überreichte sie der Cavaliere mit einer vornehm- lichen Verbeugung Isobellen, welche sich das kostbare Berg hielt, damit es ihr nicht fortginge in die Hände des Cavaliere's.

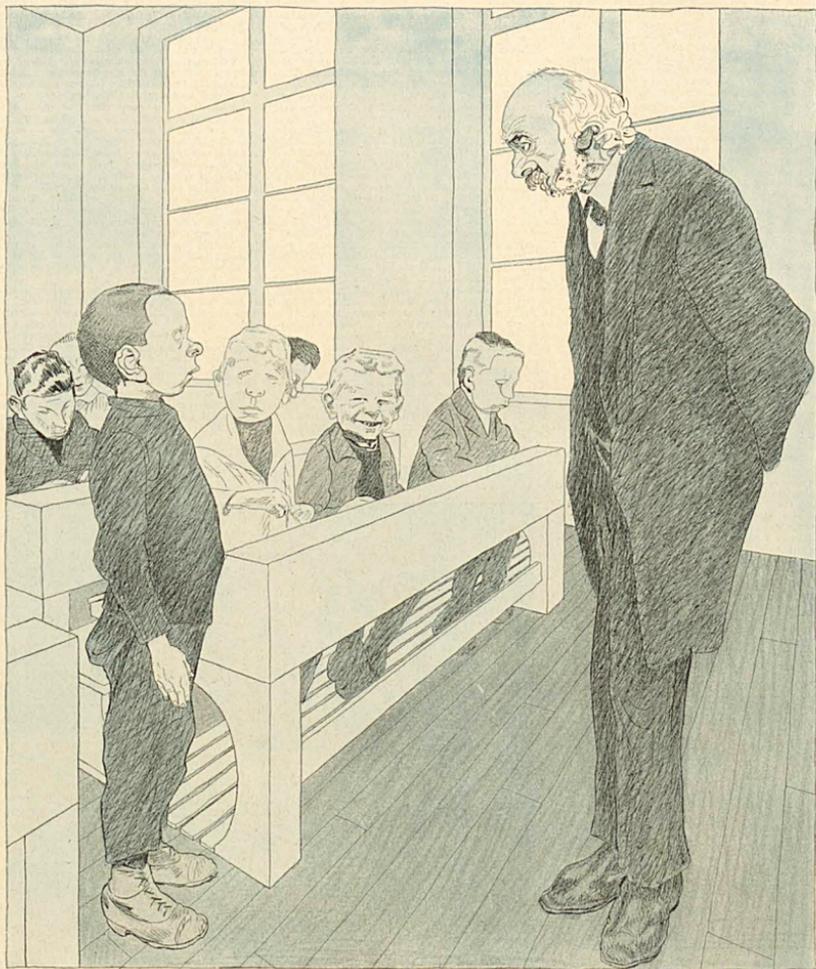
Man wird nicht erlaunt sein, daß Isabelle einen jungen Mann von solchem Habitus — sie selber war erst sechzehn — lieben mußte, der ihr so wunderbare Perlen schenkte.

Wie er sagte, riefte, schämte. Und nachdem er tagelang in Zuecht erlitt hatte, daß er von dem Cavaliere Aufklärungen verlangen werde, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu dem Turm zu gehen, dieser halbverfallenen Stätte mittelalterlicher Barbarei, und um wirrlich Aufklärungen zu fordern. Er erbatte später selber den Zwang. „Innerlich Feste ist äußerlich nicht ich von der gemis- nensten Wohlthat.“ Der Cavaliere wurde höchst, als er mich erbatte. Da hatte die, da habe ich meinen Zwang, und wurde noch höflicher. Ich habe ein Kindinnesseher aus dem Xaus; vor Angst, vor Angst! Iabel er mich ein, es mit ihm zu teilen; ironisch lächelnd, aber dabei strupulös die Form wachend, entginge ich, daß er mit eine große Feste erbatte; so sehr ich mich; und offen; er hielt ein, sitzend, ich sage; sitzend! Wie trinken, ich habe mein Glas auf dein Wohl; ich liebe, wie er immer unruhig wird; armer Xaus! denke ich, ich habe meinen Zwang, gerade aus dem Xaus; die! Darauf bitte ich ihn, mir Silberstück, und auf diese Weise gelangt es mit denn, ihn so zu be- liebigen, die erbatte; so sehr ich mich; und offen; ein Paolo angepumpt hat, weil er Isobellen Xämen schenken wollte.“



# Heilige Einfalt

(Zeichnung von Witz)



„Und nach dem Sündenfall, was taten unsere Stammeltern darauf?“ — „Sie taten Feigenblätter darauf!“

## Lieber Simplizissimus!

In einer Aufgabe des Offizierunterrichts hat der Einjährige Dr. X. in seinem Text bei einem Hinweis auf die beigegebene Ehre die Abföhrung cfr. gebraucht. Der Leutnant unterreißt ihm das dreimal; die. Der Einjährige sagt zu seiner Entschuldiguna, daß cfr. die allen Wissenshaftlern geläufige Abföhrung für confer — vergleiche sei. Darauf föhrt ihn der Leutnant an: „Weiß ich ja! Weiß ich ja!

Hatten Sie mich doch, bitte, nicht für dumm! Aber, sagen Sie mal: sind wir hier eigentlich Deutsche oder — Franzosen?“

Die junge Frau eines Predigers kam kurz nach dem Tode ihres Mannes mit einem Kinde nieder. Ihre ältere Schwesler, eine unverheiratete, aber schon sehr ältliche Dame, die bei der jungen Mutter die Wirtschast führte, sagte mit bei meinem Besuch wörtlich:

„Ich bin nur froh, daß es ein Mädchen ist, das ich doch für unsereinen nicht so geneigelt!“

Die Tochter eines Hamburger Kaufmanns ist seit acht Tagen zur Hervollkommnung ihrer Formen in Schwesler in Witten. In ihrem ersten Briefe an die Eltern berichtet sie unter anderem folgendes: „Man trifft auf der Straße gar keine anständigen Menschen, sondern nur Arbeiter...“

## Wie heilt man Gicht und Rheumatismus und wie schützt man sich vor neuen Anfällen?

Schon von biblischen Zeiten her sind Gicht und Rheumatismus als hartnäckige Qualen der Menschheit bekannt. Sie setzen die Erwerbs- und Leistungsfähigkeit in hohem Maße oft dauernd herab und trotzdem vielfach selbst der geschicktesten ärztlichen Kunst. Die Wissenschaft ist sich aber dahin einig, dass die Gicht als eine mit vermehrter Harnsäurebildung verbundene Stoffwechsellkrankheit anzusehen ist. Dasselbe gilt von der Zuckerkrankheit und der Fettsucht. Ihnen reihen sich als krankhafte Erscheinungen des Stoffwechsels die Nierensteinkrankheiten wie Nieren-, Blasen-, Gallensteine und die Gefäßverkalkung an.

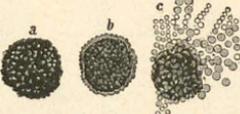
Die Harnsäure, ein entschieden giftiger Stoff, lagert sich in Form kleiner, scharfer Kristalle in fast allen Körperzellen ab. Diese dringen in die Gelenke und verursachen schmerzlose Lese, oft bei der leinsten Berührung stark schmerzende Entzündungen, die den Kranken masslos peinliche, Gichtknoten und Deformationen der Gelenke sind ferner bekannte Erscheinungen. Der Verdauungsapparat und die Atmungsorgane werden in Mitleidenschaft gezogen, sind häufiger sind das Herz, die Blutgefäße und die Nieren durch gichtische Ablagerungen krankhaft verändert, und nicht selten sind Schlaganfälle und Nierenentzündung Todesursache bei Gichtkranken.

Das Hauptbestreben der Behandlung jeder Form von Gicht ist die Verhinderung zu reichlicher Harnsäurebildung. Durch einfach haushaltende Einrichtungen, kann diese Zweck erreicht werden. Im höchsten Grade bedenklich ist auch die Anwendung einer Anzahl giftiger Gichtmittel und einer Menge verpackter Saliypräparate, die nur die oberflächliche Schwächung des Patienten vollends zu ruinieren imstande sind.

Bei der Behandlung der Gicht kommen einzig und allein gewisse alkalische Mineralwässer in Betracht, die in Form von Trinkkuren angewandt, den Körper gründlich durch-

spülen und dabei die harnsauren Salze in einen löslichen, abschmerzenden Zustand verwandeln.

Diesen Anforderungen entspricht das Wiesbadener Gichtwasser, eine praktisch kalkfreie, im Zinnoberne mit der Stadt Wiesbaden verarbeitete Modifikation des Wiesbadener Kochbrunnens, in höchster Masse und in einer bis zu seiner Einführung nicht für möglich gehaltenen Weise (ebenso bei Nieren-, Blasen-, Gallensteinkrankheiten, Blutsenkverkalzung, während anderer vielfach sehr kalkhaltige Mineralwässer nach Ansicht vieler Autoren den Stein- und Gichtbildungen Vorschub leisten.



Die Präparate obenstehender Abbildungen wurden in der Berliner medizinischen Gesellschaft, Sitzung vom 24. März 1888, unter Vorsitz des hiesigen Rats, Prof. Dr. v. Salkow demontriert. Fig. a zeigt einen harnsauren Nierenstein, der in einen durch Trinken von Wiesbadener Gichtwasser alkalisch gemachten Harn zerlegt wurde. Fig. b zeigt denselben Stein später, e demselben nach weiteren 2 Stunden. Der Rest des Steines ist eine weiche, durchsichtige, mit Fingern durchsetzbare Masse. — Vergrößerung 140.

Das Bestreben einer diesbezüglichen umfangreichen medizinischen Literatur ist folgendes: 1. Gichtkranken schenken mehr Harnsäure aus als Gesunde und Rheumatiker. Ihr Harn ist in der Regel abnorm sauer. (NB. Saurer Harn färbt blaues Lackmuspapier — in jeder Apotheke käuflich — rot; alkalischer Harn färbt rotes Lackmuspapier blau. Man prüft genau den Harn.) 2. Neutrale Urine lösen 9—10, alkalische 11—12mal mehr Harnsäure als schwach saure. 3. Un bei Gicht bedingte Resultate zu erzielen, ist es oft notwendig, so viel eines stark alkalisch-mineralischen

Mineralwässers zu trinken, bis der Urin alkalisch wird und längere Zeit den größten Teil des Tages hindurch alkalisch bleibt.

4. Alle stark kalkhaltigen Mineralwässer bewirken im alkalischen Urin eine Ausscheidung von Kalkphosphaten und harnsauren Kalk, die leicht zur Bildung und Vergrößerung von Steinen führen können. 5. Das Wiesbadener Gichtwasser ist praktisch so kalkfrei, dass von einer Ausscheidung von Kalkphosphaten und kohlensauren Kalk im alkalischen Harn keine Rede sein kann. 6. Von allen Mineralwässern wird dem Wiesbadener Gichtwasser die grösste harnsäurelösende Wirkung zugesprochen. Es wird selbst bei Jährelangem täglichen Gebrauch gut vertragen.

7. Der Gebrauch von 1—2 Flaschen Gichtwasser täglich verhindert absolut sicher die Bildung von Harnsteinen und Nierensteinen. 8. Gichtkranke dürfen, selbst nach vollendetem Kure, nie aufhören, das Wiesbadener Gichtwasser täglich, wenn auch nur in kleinen Mengen, vorzubereit zu trinken.

Wenn irgend möglich, verbinde der Patient die künstliche Tränke (20—50 Flaschen) mit dem Gebrauch von etwa 15 Kochbrunnenbädern, die unter amtlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden gewonnen und in höchst konzentrierter Form in Normaldosen à 2 Bad überall hin versandt werden. Die natürlichen Wiesbadener Kochbrunnenbäder üben eine ganz spezifische Wirkung auf den Körper des Kranken aus, und nicht selten kommt es vor, dass Patienten, welche mit dick geschwollenen Gelenken oder Krämpfen die Tränke und Bäder unternehmen und sich nur mit grossen Schmerzen hinschleppen konnten oder gefahren werden mussten, nach wenigen Bädern fest gehen konnten. Durch eine zeitig vorgenommene Hauskur, für die sich die wärmere Jahreszeit am besten eignet, kann viel Unglück und Sorge verhütet werden.

Kein Gichtkranke sollte es unterlassen, sich mit der Natur seines Leidens vertraut zu machen. Eine ausführliche informierende Lektüre über das Wesen der hier genannten Leiden in allgemein verständlicher Form, vom praktischen Arzt Dr. Budde verfasst, nebst genauer Methode über die Anwendung einer Wiesbadener Hauskur wird von Brunnen-Kontroll in Wiesbaden C. 60 kostenlos versandt.

## Ein Versuch? Ein Erfolg!

Wollen Sie Ihr Haar erhalten u. leiden Sie an **Haarschmerz** u. **Rauschwasser**

Seine Bestandteile aus heilkräftigen Kräutern machen es zu einem der vorzüglichsten Mittel in der Haarpflege. In Flaschen à 2/3, 1/2, 1/4 Flasche M. 1.85. **J. W. Rausch, Inhab.**, Konstanz a. B. (Einschick in allen deutschen u. Postlebensgegenden).



**Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Yohimbin-Tabletten** mit reichem Inhalt an reinem salzsauren Yohimbin. **Anpreisend! Kraftigend!** Literat. verschied. gratis. Eitelmann-Apotheke, Berlin, Leipziger Strasse 74 (Dönhofsplatz). Originalpackung 25, 4/10, 3/10, 1/10, 1/20, 1/30, 1/40 M.



## Auf der Reise

wollte eine Contessa-Camera mitgeführt werden, ein solches Erinnerungsstück im Bild festzuhalten. — Verlangen Sie Katalog gratis. — Contessa-Camera-Werke Stuttgart 6.

## Angelsport

Warum laufen Sie mit absterbenden Ohren herum? Augenblick! Abhilfe schafft **Egoton** (gest. geschützt). — Erfolg garantiert! — Preis M. 7.50 excl. Nachh. Prospekt gratis u. franco. Unschaltbare Verpackung. **J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.**



## ZEISS Feldstecher für Reise-Sport-Jagd

Vergrößerung 5-10 fach **Hohe Lichtstärke Grosses Gesichtsfeld** Zu besterem u. Originalpreis durch die meisten optischen Geschäfte. **PROSPEKT 20 M. kostenfrei**

**Echte Briefmarken** 5000 Stk. M. 3.75, 10000 Stk. M. 12.—, 20000 Stk. M. 48.—, 50000 Stk. M. 112.—, 100000 Stk. M. 225.—, 200000 Stk. M. 450.—, 500000 Stk. M. 1125.—, 1000000 Stk. M. 2250.—. Alle verschieden und echt. **Albert Friedemann** LEIPZIG, Hirtelstraße 23-25. Alben in allen Preislagen. **Größer Briefmarken-Katalog Europa** 5400 Seiten fest gebunden, 900 Abbild. M. 1.—

**Max Lindner München, Hornstr. 47** Fabrikation und Reparatur für Gold-, Silber-, Stahl-, Eisen- und Metall-, Porzellan- und Fayence-Glaserien. Alle Metall-Arbeit direkt Kräfte gut.

**PATENTE WARREN & GIBERT** Göttingerstr. 30, Göttingen

**Geheimnisse des Schnellrechnens** v. verm. Auflage, 40 Tas., mit Angabe Zahlenrecher, Geheimrecher, Glücksrecher. **Dr. Siechen** Württemberg, Stuttgart, Königsplatz 11. Preis M. 1.50. Zu bez. d. Jodelbuch, od. dir. v. Gebr. Vogt, Papiermühle, Sachs.-Alt. 41.

## LEIPZIG 1914



## Weltausstellung

für das **BUCHGEREBE** und die **GRAPHISCHEN KUNSTE** Eigene Gebäude fremder Staaten **SONDER-AUSSTELLUNGEN** Festliche Veranstaltungen **Grosser Vergnügungspark**



### Scheidungsgrund

(Schilderung von P. Schenker)

„Muß ich dich verlassen, Conja. Werde ich nicht mehr satt von Häring mit Semmel, wenn ich dich ansehe mittags!“

JACOBY & COV

**90%**  
der Zähne  
gehen im reiferen Alter  
durch Zahnstein  
verloren

Behandlung  
**Solvolith**  
Zahnfeinlösende  
Pasta

**Soennecken**  
Goldfüllfeder

D. B. Patent  
Überleben  
Überall erhältlich

Einheits-  
System  
Überall erhältlich

F. Soennecken • Bonn  
Berlin • Leipzig • Dresden

# Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei  
1913: 14 064 Badegäste

1913: 2 278 876 Flaschen Versand

*Trinitiker  
Viktor  
Stöffer*

So lange die Erde steht, hat kein Mensch eine so ungeheure Strecke — 2360 km in 24 Stunden — zurückgelegt wie der Flieger Viktor Stöffer. Um der masslosen körperlichen und geistigen Anspannung Herr zu werden, nahm er unterwegs nur Milch und KOLA-Pastillen DALLMANN

1 Schl. Dalkoliat M. 1.— in Apoth. u. Drogeriehdg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

## Gedächtnisschwäche:

Wirklich heilbar.  
Neues Verfahren.  
Jaholus Institut.  
Dr. Wolfrott, Jr. Int.  
Küps, Oberfrank.

**DIALON**

SEIT JAHREHNEN bewährt, von hervorrag. Aerzten empfohlen als unübertroffenes Einsträupmittel für kleine Kinder.

Gegen starken Schwitzen, Wundläsion, Entzündung, Rötung der Haut bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchfällen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten. Best. Diachylonpflaster, Borsäure Puder. In den Apotheken.

ANTISEPTISCHER  
PRES  
DIACHYLON  
WUND-PUDER

## Gegen bequeme Monatsraten.

### Automatische Selbstladepistole



vereint alle Vorzüge, die an eine vollendete automatische Taschenwaffe gestellt werden können. Bestes Material, elegantes Aussehen, exakte Einfachheit, sicheres Funktionieren, ausserordentliche Treffsicherheit. Gewicht 335 g. Grösse 11 cm. Zu verwendende Munition: Browningpatronen Kaliber 6,35.

**Preis M. 27.—**

Man verlange unsere Preisliste über Schusswaffen.

Jonass & Co., Berlin W 316.

## Lily Braun Die Liebesbriefe der Marquise

Roman — 20. Tausend

Gehftet 5 Mark, in Leinen 6 Mark 50 Pf.,  
Liebhaber-Ausgabe 30 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt  
vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S.

**LEITZ**

**PRISMEN-  
FELDSTECHER**

HEER u. MARINE  
SEE u. GEBIRGE  
REISE u. SPORT  
THEATER, JAGD  
VIER

**M. 90.— bis M. 205.—**

Zu beziehen von allen  
grosseren optischen Hand-  
lungen oder direkt von

**LEITZ  
WETZLAR**  
Optische Werke

Man verlange Spezialliste F. 5.



# Das Heidelberger Fass

mit seinem Rauminhalt von 283,000 Flaschen findet seit Jahrhunderten eine praktische Verwendung nicht mehr. Ständig zur Füllung auserlesener Weine wird dagegen eines unserer Riesenfässer benutzt, welches mit 240,000 Flaschen den Dimensionen des Heidelberger Fasses erheblich nahe kommt. Unter Heranziehung weiterer drei Riesenfässer vermag unsere Kellerei

## 600,000/1 Flaschen

zu einem Cuvée zu vereinigen, um sie abgefüllt in sorgsamste Kellerbehandlung zu nehmen. In langem Flaschenlager ausgereift, kommen unsere Erzeugnisse in der hohen Qualitätsvollendung zum Versand, die sich offenbart in den Marken:

**Söhnlein Sec**  
**Söhnlein Extra-Sec**  
**Söhnlein Rheingold.**

Söhnlein & Co.  
Schierstein im Rheingau  
Gegründet 1865



„Ein ganz verzeckter Roman! Erst lieben sie sich, und dann heiraten sie — und schließlich werden sie doch noch glücklich!“

langsam wieder in sein schönes seelisches Gleichgewicht kommt. Nicht er plötzlich, daß er nicht mehr allein oben ist. An der Verering steht vor. Eine Frau, zum Teufel! Die Frauen, denen die Gesellschaft nicht anhaben kann, ist meistens auch sonst nichts zu bieten. Deshalb schlendert der Keel mit presurter Gleichgültigkeit auf diese Da von. Bis zum Teufel, nichts weiter. Wie er nahe bei ihr ist, dreht sie sich um — er findet vor Überraschung kaum die Kraft zu seinen professionellen Eingeständnissen. Ja wie denn, was denn! Die ist ja lauter, die ist ja ... Teufel, Teufel! Fabelhaft! Ganz erhaunt! Kein Zapp, überhaupt! Eine von den ganz bequemen — er braucht nur seine schon Männlichkeit wieder zu lassen, höchstens noch eine Messerspitze Brutalität dazu. ... Gemacht. Wehrt schon ihm. Das erwachte Berufsinteresse erfüllt den letzten Akt von Genießensleben wegen des sekranten Mädels unten in der Kabine. Wer allem das Geschäft! Er spricht die Fremde an — eine Wollin, wie ich sofort herauswille. Auch das noch. Sie geht auf und ab. Er macht die bewährte Konversation — Der Sturm, ha? Ein Blutbild; schon, was? Ein Beben der Mollenheit; überhaupt, das Meer!, ein Zehnbeben. Zusammenfassend eine heilige Frage: Glücklich lebende Mätern, entlöste Jähne, dazu den Kopf tief in den Nacken und etwas schämen. Sie atmet schon schwerer. Man tut auslassen! Sagt man hier. Er läßt nicht aus. Oh genug nicht. Sie vertreiben ihn ausgezehlet. Alle beide Professionals der Liebe, für die das Letzte an sich kaum noch Kels hat. Die das Verlor leben, no ist hilfloslegend oder mit nichtsfagenden Worten das reiflose Einverständnis vorbereitend. Die in tabelloser gefüllter Pose suchen wollen, wie die entsprechenden Gedanken sich begangen, Kauf im Handwert. Übrigens scheint er die ganze Gasse ziemlich unangelegentlich entzerrt zu haben, ohne besorgliche Ablicht, meine ich, lediglich als netten Zeitvertreib während der Überfahrt. Man führt etwas acht Stunden;

allerdings hatte er die Fremde erst in der zweiten Hälfte begegnet. Das genügt aber. An Bord geben sich ja alle Menschen wohl kennungslosler; die Diktate des Meeres mühen, das angestricheltes vor unendlich See auch den verbereiteten Dira das Dinstillige, Entingfliegenhafte anderer Sorgen und konventionellen Bedenken einlautehen müße. Zielteist. Ebenfalls diese beiden, der Keel und die Fremde — zwei Herzen und ein Schlag. Sie eine Fremde, verlieben Sie mich, großgütig, impulsiv, reich — reich, auch das ist sehr wichtig! Und er eben der Kraft, wie er im Buch steht. Sie laufen in Darnoch ein; während das Schiff am Keel festgemacht wird, besetzt sich am Bord das leichternische, stiellose Oerumbüßen, das jede Schiffsankunft kennzeichnet. Die beiden haben sich eben erst in Gedanken belesen und wollen sich nun nichts Rechtes zu sagen. Er fängt, daß für irgendwelches Putztes in Worten, Mäßen oder Gebärden nicht der rechte Moment ist, und sie ist nur nervös. Die Zellbesenen kommen an Bord. Sie sagt: Ich habe nur Dieses kleine Gut-Gut; das große Geschüt laufe ich später vom Hotel aus holen. Was machen Sie? Findt Sie eigentlich allein? — Die Frage trifft ihn wie ein Stich von den Mäßen. Nichts, das sekrante Madel unten! Verflüchter Dymnisch! Aber warum denn überhaupt. ... Er zögert den Brustteil einer Sekunde und sagt dann schmeichelnd: Allein? Aber genug! Und da, ein Jempuls, großgütig, rüßlich: Ich habere heute nacht nach Liverpool und morgen weiter nach Südamerika. Kommen Sie mit?! Und in ihrem Blick schimmert das Verprechen einer sehr Anstellung mit gutem Gehalt und freier Etation. Aber Teufel könnte da nein sagen? Er hat sich übrigens später herausgestellt, daß die beiden mit dem direkteren Anstellung weitergeraten sind. Er muß also doch etwas Angst gehabt haben.“

Er wartete vergebens auf eine Fortsetzung. Mar Schell sah nach der Uhr, streckte sich ein wenig und

rief dann nach der Rechnung. Kaum war der Keller wieder weg, da fragte ich eifrig: „Ja, aber, das Madel ... was wurde denn aus der?“ „Ja, das ist eine andere Geschichte, die erzähle ich Ihnen vielleicht nächstens einmal.“ Dann gingen wir nachhause. Drei später, als ich über die Geschichte nachdachte, fiel mir ein, daß ich einmal in Mailand die eine der drei Gattinnen Mar Schellas kennen gelernt hatte. Und plötzlich sprang mir, ganz unvorbereitet, wie das manudal vorerkennt, eine geringfügige Szene ins Gedächtnis: Ja irgendeinen gleichgültigen Gespräch daß jene Frau geäußert, sie könne das Gefährliche so gar nicht vertragen — und war unvorstellbarmäßig rot geworden dabei. Aber das kann ebenjogut eine leere Vermutung sein.

## Landchaft

Mondgebirge Wolfswellenle späten einen fernem Lanneneid bekauf; den begrenzten klanten Kupferkauf eines Turms und Kieselgerste trägt Mählen.

Angeloft in Bitterkeiten schwimmen braune Äder, Heidefeld und Moor. Braune Säuler wehen wie Segel vor, prall den Dunst der Dämung zu erklimmen.

Wipfelschoten schumpfen dünn zu nichts; nur we Etandswort ich zum Zahl verdristet, düstert Küble noch, bis sie zerfichtet

und mit vielerlei Geruch genudert in den Teannschuß eines Schläfers stürzt.





**Wegmanns**

**Migräne und Schlaflosigkeit** bewährt sich vorzüglich unser Stäubchen **"Mirakel"**. Ausserliche Anwendung, dabei Schöning & Magent. Monatslang ausreichend. In 1 Tauch zu tragen. In eleg. Metall- etui Mk. 2.— geg. Elmsend v. Marken od. Nachn. "Respira" Sanitäts Cie., Cassel 1, 25.

# GOERZ TENAX-PACK

Die ideale Tageslichtwechslung



60% Gewichts-Ersparnis

Vollkommener Ersatz für Glasplatten

Extra rapid, Farbenempfindlich, Lichtstark, Nicht rollend.

Vorwärts in allen Photohandlungen. Prospekte frei. Opt. Anst. C.P. GOERZ Akt.-Ges.

Wien, Paris, Berlin-Friedenau, London, New York

# Die Smith Premier



Smith Premier-Schreibmaschinen-Ges. Berlin W., Potsdamerstr. 75.

SYNTHETISCHE EDELSTEINE



## Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen identisch gleiches Feuer, gleiches Schmelzhitze. Kein Surrogat, keine Imitation. In moderner, echter GOLDBLÜTLER'S gefasst. Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Pforzheim. Verlangen Sie gratis Illustrierten Katalog. Nr. 24.

## Eine neue Serie schön ausgestatteter billiger Bücher Langens Marktbücher

Eine Sammlung moderner Literatur

Unter diesem Titel geben wir eine neue Serie billiger Bücher heraus. Ganz besonderes Gewicht haben wir auf Form und Ausstattung gelegt. "Langens Marktbücher" erscheinen in einem Format von 11x18 cm. sind in Ungebräuchlich auf hochwertiges weißes Papier gedruckt und haben glatte, nur in den Gelenken verdrückte Einbände. Jeder Band ist mit einem Umschlag versehen, der ein farbiges Titelbild trägt. In der neuen Serie werden nur wertvolle Werke der besten modernen Auffassung und ausständlichen Arbeiten erscheinen, und daneben soll der guten Humoreske und geistreichem Witz ein Platz eingeräumt sein.

Die Bändchen von "Langens Marktbücher" kosten in der erwähnten schönen Ausstattung, in feste Papptabde gebunden, je 1 Mark

Wie beginnen die neue Serie mit folgenden sechs Bändchen:

- Band 1: Ludwig Thoma, Affessor Karlsen und andere Geschichten, 21. bis 25. Laufend
- Band 2: Max Naumburg, Der Garten ohne Jahreszeiten, Ausgewählte affatistische Novellen
- Band 3: Kurt Hamann, Abenteuer, Ausgewählte Erzählungen
- Band 4: Selma Lagerlöf, Die sieben Todfüßen, Ausgewählte Legenden und Erzählungen
- Band 5: Grazia Deledda, Cardische Geschichten, Erzählungen
- Band 6: Peter Scher, Die Nacht aus Berlin, Humoresken

Der Durchweg gute, wertvolle Inhalt dieser ersten sechs Bändchen soll zeigen, was wir in "Langens Marktbücher" neben wollen

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München

## Können Sie das zeichnen?

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre "Aussichtreiche Zukunft", die für Sie von



größtem Interesse sein dürfte, zuzusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, den Versuch, unsere Verlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erlaubt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade bei ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenszeit verbessern!

Wagern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine ausschließliche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns Ihre Zeichnung ein; es verpflichtet Sie zu nichts. Abfertigen Sie Ihren Brief genau wie folgt: Mal-u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H., Dept. N. 203, Berlin W 9

## Gustav Meyrink: Des deutschen Spießers Wunderhorn

Sechsmantel Novellen - In drei Bänden

Geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 15 Mark

Vormärz, Berlin: Man überdacht zweimal lieber das Schicksal und hat an diesem einzigen Dittlerbüchlein und phantastischen Kopf keine Freude, als etwa an J. G. Herwegh über Schopenhauer, seinen selbstverworfenen Bräutigam. Schon weil Meyrink bereit und unerschütterlich ist und seinen Willenszwecken gewissermaßen über sich selbst hinauszuweisen vermag. In der Literatur steht er schmerzhaft da als ein der moderneren Dichter. Aber das Wunderhorn, seine schönste und am weitesten, breitet er aus. In ihm hat er eine Seite seines Geistes am weitesten, breitet er aus. In ihm hat er eine Seite seines Geistes am weitesten, breitet er aus.

Hilfflochten Wind. Die meisten geistreichen Menschen sind der Hoffmannsche, Poebste trübsinnig-phantastische Dittler bereit werden anziehen als die "Zug" sein. In dem Zusammenhang mit dem Zusammenhang. Aber hat er eine Seite seine persönliche Welt am Montag, Berlin: Dies dem beizubringen: Gedicht! Begrüßen wie diese Sammelarbeiten bei Spießers. Aber nur von ihm seit anderthalb Jahrzehnten mit einem als "Nobelen" in dem Zeitalter der modernen Dittlerbüchlein und Neuen Literatur herausfinden. Aber reitet er sich um. Bereit an Dittler, aufzusam-

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München

## Wer krank ist

erschilt umsonst mitre schicken über Verhaltungsregeln und gute Mittel zur Bekämpfung bei Magenleiden, Verdauungs-, Nieren-, Rheum-, Blutarzt, Gleichsch, Nervosität, Gicht, Rheuma, Ischias, Ausschlag, Fieber, Blasenweh. Stellen wurde gelohnt! Kranke schreibe Marie WESBADEN 126 Albrechtstraße 13.

**Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten**  
Flacon M. 2.90 - 100 Kapseln M. 29.50

Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche, Männen: Schilddrüse, u. Gonorrhoe, Blasen-, St. Anna-Apoteke, Nürnberg; Kauterapoth.; Berlin; Bellevueapoth.; Breslau; Chemnitz; Victoria-Apoteke; Posen; Str. 112; Barm.; Apoteke; Dr. Haller; Pforten; Nürnberg; G. Casel; Löwenapoth.; Köln; Apoteke; u. Gold. Kopf u. Hirschapoteke; Bremen; A. Casel; Löwenapoth.; Stuttgart; Hirschapoteke; Frankfurt a. M.; Löwen- u. Königapoth.; Halle; Löwenapoth.; Hamburg; Internationales Apoteke; Apoteke; H. F. Ue; Hannover; Hirschapoth.; Kiel; Schwannapoth.; Kassel; P. Pr.; Kantapoth.; Leipzig; Königapoth.; Magdeburg; Victoria-Apoteke; Mainz; Löwenapoth.; Mannheim; Löwenapoth.; Metz; Apoteke; u. Greif; Straßburg; Hirschapoteke; Stuttgart; Hirschapoth.; Schwannapoth.; Tübingen; Trautweinapoth.; u. Uranianapoth.; Badagast; Wi.; Trautweinapoth.; Witten; H. Witten; A. Apoteke; Währinger; 18; Prag; Dr. Fritz Koch, München XIX/60; 11 Nehmen Sie nur Marke "Dr. Koch's"

## Seropl

Erkältungsklass Metallkammera

## Seroplast

Erkältungsklass Doppelglaslignat

## Seroplast

Erkältungsklass Prismafenster

Mastergünstige Ausführung ausserordentlich preiswürdig

Sünlische Zahlungsbekundigungen

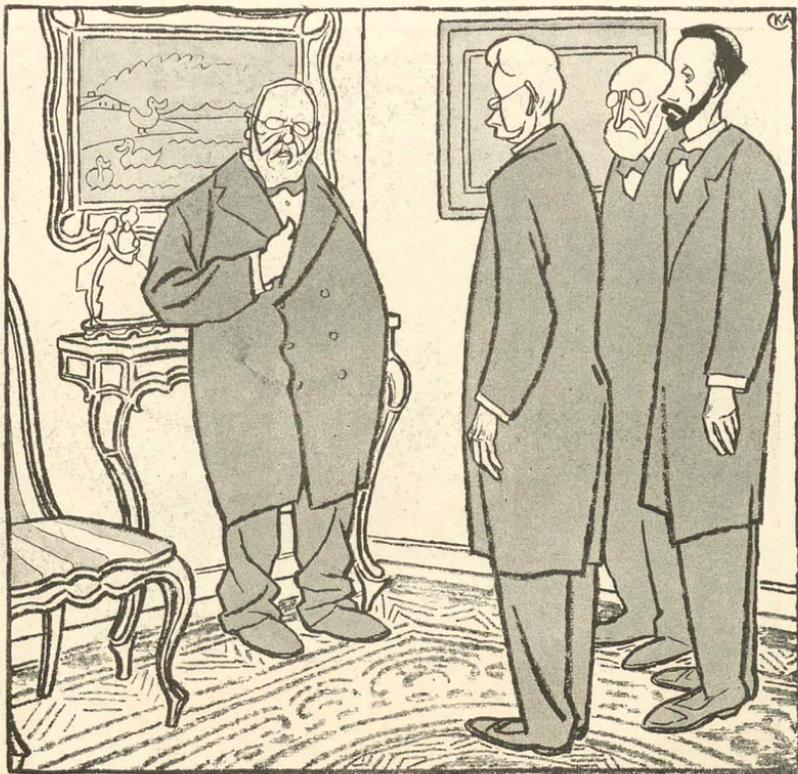
Preisliste auch über andere Kameras usw. kostenlos

## S-Rüdenberg jun.

Hannover und Witten

# Der König und die Lehrer

(Zeichnung von Karl Zisch)



„Ja, meine Herren, wenn's Ihnen schlecht geht, warum betteln S' denn net? Die hochwürdigen Herren Kapuziner betteln ja na!“

## Preussischer Landtagsübermut

Wie ist dem Landtag zu Berlin  
Doch so viel Übermut verlieh!  
Nanu, was ha'm die Herrn getan?  
Sie woll'n die Freisfabr auf der Bahn!  
Die Freisfabr? Zeusel, das is' hart!  
Das geht ins Mart (und in die Mart),  
Jetzt woll'n die wittlich in der Lat  
Die Freisfabr für den preuss'chen Staat!  
Ma geht man acht, na poist man auf —  
Die soll'n nat sehn: das gibt was drauf!  
Der Herr Minister kommt herein:  
„Ou'n Tag, ihr wadern Knaben mein!  
Was gibt's denn, Schulze? Sag' es an!“  
— „Wie woll'n die Freisfabr auf der Bahn!“ —  
Der Herr Minister hört den Wunsch  
Und zickt den sogenannten Klusch.  
Dann spricht er: „Rein, ich will's nicht ha'n —  
Das von der Frei-Zeit — nichts von Bahn!“ —  
Da steht nun so ein armes Kind . . .  
Wie streng doch oft Minister sind!  
Doch sagt' ich's nicht: das gibt nicht Guts!  
Das ist der Fluch des Übermuts.

Feiler Cöde

## Lizsas ehrbare Bekannthschaft

Der muntere Lizsa hat den Ungarn ein neues  
Dreigeses gebrannt, das u. a. die Aufgabe hat,  
die Unmoral „gewisser Anserate“ auszumergen.  
Wie macht man das? Mit zwei Worten: Durch  
zwei Worte!  
Nämlich: wenn legt ab diesen Zeitungen in Ungarn  
ein schulpflichtiges Mädchen nur dann einem Lebe-  
gezeis zuführen, wenn der dem Anserat gewissheit  
die Worte: Ehrbare Bekannthschaft beigelegt  
hat. Zeitungen hingegen, die Anserate ohne diese  
Werte drucken, haben sich — absetzen von Lizsas  
Jorn — den Welckst der Anseratgebähr für  
beide fettbedenkten Worte selber zuschreiben. Doch  
soll die Presse diesbezüglich auf dem Posten sein.  
Alles in allem: Lizsa ist zwar rigoros, doch schließ-  
lich gleichen sich die Gegenfüge aus:  
Während er der Presse, die sich ihm nicht eben-  
nähert, einen Strich durch die Rechnung macht, er-  
höht er zugleich jede Rechnung der Presse durch den  
„ehrbaren“ Strich. Gmamaet

## Vom Tage

Der Umstand, daß die Züricher theologische Fakultät  
den späteren Vertreter evangelischer Freiheit  
Ottfried Traub zum Ehrendoctor ernannte,  
hat in nachgehenden Kreisen der preuss'chen Landtags-  
fraktion sehr verstimmt. Man trägt sich mit dem Be-  
danken, ihm die Freude dadurch zu verfallen, daß  
er gezwungen werden soll, ähnlich den im Zustand  
approbrierten Aexten auf dem Hausstischbild und der

Diftenkarte ausdrücklich zu vermerken „nicht in  
Preußen promoviert“.

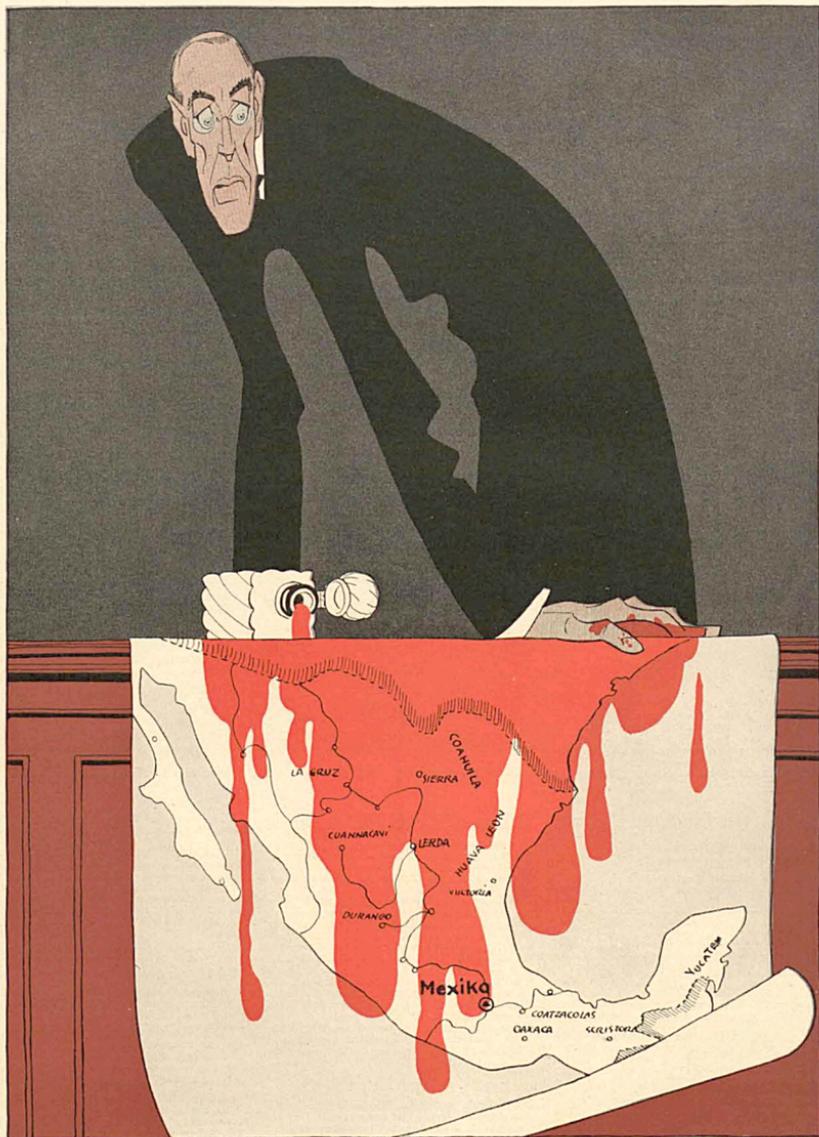
Die „Lübinger Ehrenroll“ liefert sich folgendes: „Am  
kommenden Sonntag reist die 1. Mannschaft des Spiel-  
vereinigungs Lübingen nach Ulm, wo sie mit dem  
völligst bekanntem, im District an zweiter Stelle  
stehenden K. B. 1894 die Klängen kreuz.“  
Sollten die armen Leute wirklich alle Edelbeine  
haben?

## Zwei Degenerierte

(Aus dem Tagebuch eines preuss'chen Schorfsmachers)  
Da hab' ihr's, Großes Maul — all right!  
Doch kommt's zum Dreinsbau'n, fecht die Edneid.  
Im Parlament von Ehre klappen  
Und dann Obeul und Hänselkappen!  
Geht in Glacéhandschuhen und Pant  
Das feige Juchelstumpf!  
Man magt nicht mehr das kleinste Längchen  
Und macht die Welt zum Kaffeeständchen.  
Zum Überlassen fecht der Mat.  
Man sinkt in Dinnmacht, fecht man Blut.  
Und schauernd zückt man jede Reize  
Und drängt verweigelt zum Vergleich.  
Old England und America.  
Wie fecht ihr als Blamierter da!  
Ihr habt — ich sag' es mit Erörten —  
Verlernt die edle Kunst, zu töten. Edgar Schlegel

# Professor Wilson

(Zeichnung von D. Ballekaffen)



„Jetzt ist Amerika schön in der Tinte!“